

Bachelor-Thesis

im Studiengang Gestaltung

Studienrichtung Modedesign

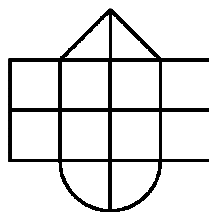
Das Herzklopfen Afrikas

Vorgelegt von Inna Wagner

Matrikelnummer 102883

Kennnummer 30204

Eingereicht am 30.06.2014



Angewandte Kunst Schneeberg

Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Eingangsvermerke/Vermerke der Prüferinnen/Prüfer

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Wo du bist ist Vodou	IV
1. Einleitung.....	1
2. Vodun in der Geschichte von Dahomey	2
2.1. Könige in Dahomey machen Vodungeschichte.....	2
2.2. Der Sklavenhandel – Verbreitung & Rückkehr des Vodun ..	5
3. Darstellung einer Religion.....	7
3.1. Ein Überblick	7
3.2. Trance als religiöser Akt.....	14
4. Reflexion des Vodun durch Bekleidung	17
4.1. Wie wird aus einer Religion Bekleidung?	17
4.2. Kollektionskonzeption	18
4.2.1. Inspiration und Designkonzept.....	18
4.2.2. Materialkonzept und Farbkonzept.....	21
4.2.3. Accessoires.....	23
4.3. Kollektionsrahmen	24
4.3.1. Zielgruppe und Markt.....	24
4.3.2. Tragbarkeit.....	25
4.3.3. Größe der Kollektion	25
5. Fazit.....	27
Literaturverzeichnis	VI
Selbstständigkeitserklärung	VII

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2-1. Abomey, Mittelpunkt vom Königreich Dahomey [2].....	3
Abb. 2-2. König Gezo [2]	4
Abb. 3-1. Ein Altar für <i>legba</i> [2].....	8
Abb. 3-2. Narben der Kinder <i>kokous</i> [4]	10
Abb. 3-3. Tänze für <i>heviosso</i> nach der Opferung [5].....	10
Abb. 3-4. Rituelle Waschung [2]	13
Abb. 3-5. Priester in Heilungszeremonie [2]	13
Abb. 3-6. Vodun-Gläubige im Moment der Ergriffenheit [4]	15
Abb. 3-7. Vodunsis [5]	16
Abb. 4-1. Kollektionsdarstellung	17
Abb. 4-2. Vorbereitung für eine Zeremonie [5].....	19
Abb. 4-3. Zeremonie für <i>mami wata</i> [4]	20
Abb. 4-4. Bemalung anlässlich einer Einweihungszeremonie [4]	21
Abb. 4-5. Zeremonieller Schmuck [5]	24

Wo du bist ist Vodou

„Vodou, wachender Geist

Himmel der Sterne

Bebende Erde

Glühende Lava

Tosendes Feuer

[...]

Vodou, gleißende Sonne

Prasselnder Regen

Donner und Blitze

Leuchtende Wolke

Farben des Regenbogens

[...]

Vodou, Tanz der Geschöpfe

Lauscher im Wind

Scharrende Hufe

Fell an Fell

Krallen im Fleisch

[...]

Vodou, sprudelnde Quelle

Trommeln im Wald

Tanzende Füße

Melodie und Gesang

Pulsschlag und Rhythmus

[...]

Vodou, schäumende Milch

Zärtliche Hand

Haut an Haut

Gemahlenes Mehl

Brot an glimmender Glut

Vodou, Fülle des Tages

Stein auf Stein Meißel in Holz

Tropfende Farbe

Surrende Räder

Vodou, Weisheit des Alters

Respekt und Achtung

Glück des Todes

Frieden der Toten

Kreis des Lebens!“

[Rudolf Mentges, Vodou Initiation, Berlin 2012, S.9f., S.11]

1. Einleitung

Wenn jemand nach dem Herzklopfen Afrikas fragt, ist es die afrikanische Religion Voodoo. Doch was ist Voodoo?

Wilde Vorstellungen von Nagelpuppen, Zombies bis zu schwarzer Magie spielen sich sofort in unseren Köpfen ab. Wild und unbändig ist diese Religion, aber keineswegs schädend oder feindlich.

Was beinhaltet die Religion wirklich? Und warum erscheint Voodoo vielen unheimlich?

In Benin, einem kleinen Land in Westafrika hat Voodoo seine Wurzeln. Eine stürmische Geschichte prägt diesen Glauben. Gefürchtete und einflussreiche Kriegerkönige formten das Reich Dahomey, das heutige Benin. Lange sonnte sich das Königreich in seinem Glanz und seiner Grausamkeit. Bis Europa im 15. Jahrhundert begann ganz Afrika in Kolonialgebiete aufzuteilen. Gebeutelt von der Kolonialunterwürfigkeit und dem Gräuel des Sklavenhandels erlangte Benin erst im 20. Jahrhundert seine Unabhängigkeit. Doch genau diese Vergangenheit prägte den heutigen Voodoo. Die Geschichte Benins ist auch die Geschichte des Voodoo. Es ist eine Religion, die stets mit der Zeit geht und sich immer wieder anpasst. Voodoo verkörpert heute Toleranz, Akzeptanz und Beständigkeit. Voodoo begreift die Welt als Ganzes, er vereint die Harmonie zwischen Mensch, Natur und dem Übersinnlichem.

Wie kann aus einer für die westliche Welt befremdlichen Religion Bekleidung entstehen? Ist doch die Bekleidung in Europa und Afrika grundverschieden. Mein Ziel war es diese Kultur der westlichen Welt näher zu bringen und eine Brücke zu schlagen. Diese farbige, sinnliche und manchmal auch etwas surrealistische Religion auf Bekleidung zu übertragen war mein Anspruch. Angestrebt habe ich Klassik, Tragbarkeit und Modernität mit religiösen Aspekten zu vermischen. Damit der Herzschlag Afrikas erhört werden kann.

Aber was ist das Herzklopfen Afrikas?

2. Vodun in der Geschichte von Dahomey

2.1. Könige in Dahomey machen Vodungeschichte

Voodoo ist eine Religion, der heutzutage sechzig Millionen Menschen anhängen. Nicht nur in der Republik von Benin in Westafrika, sondern auch in der ganzen Welt findet diese Religion ihre Verbreitung durch Ströme von Migranten sowie den Tourismus. In erster Linie ist eine Begriffsklärung notwendig, da das Wort Voodoo unzählige Schreibweisen aufzuweisen hat, u.a. Wudu, Vodoun oder auch Vodun. Die Religion in Haiti, Amerika und neue westliche Erscheinungen werden als Voodoo bezeichnet. Die Religion aus Afrika, welche Urreligion aller verschiedener Abspaltungen und Neuentwicklungen ist, wird als Vodun betitelt. Das Wort Vodun stammt vermutlich aus der westafrikanischen Sprache der Fon¹ und weist eine komplexe Bedeutung auf. Damit wird etwas bezeichnet, was man nicht berühren kann, etwas was für sich bleibt. Es umschreibt aber auch Gott und eine übernatürliche Macht. Der Vodun wird als eine Naturreligion in der Hinsicht betrachtet, welche den Pflanzen eine spirituelle Kraft zuschreibt, die Natur als Träger heiliger Energie sieht und Götter die Naturkräfte repräsentieren. Geschichtliche Ereignisse und Schicksalsschläge haben den Vodun Kult sehr geprägt und verändert.

Wiege des Vodun ist die heutige Republik Benin an der Westküste Afrikas, die auch als Sklavenküste bezeichnet wird. Von dort sind die Sklavenschiffe in die Neue Welt ausgelaufen. Benin ist einst das Königreich Dahomey gewesen, welches seine Anfänge in der Zeit nach 1600 hat. Die Geschichte des Königreichs ist zugleich auch die Geschichte des Vodun-Kults und dessen Veränderungen. [1]

¹ Fon: Ethnie in Benin, Togo, Gabun, Ghana, Nigeria



Abb. 2-1. Abomey, Mittelpunkt vom Königreich Dahomey [2]

Der Legende nach zeugte Agassou der Leopard mit Prinzessin Aligbonan von Tado (heute Togo) Tengisou. Dessen Nachkommen begaben sich nach Allada. Do-Aklin, erster König von Dahomey brach mit dem Familienvodun nach Abomey auf. Demnach bildeten Agassou und Aligbonan die Urvodun Geister von Dahomey, welche die Macht des Königshofes und des Reiches begründeten. Gesicherte historische Daten sind jedoch erst seit dem dritten König Wegbaja bekannt.

Der Leitgedanke des Dahomey Reiches ist die militärische Überlegenheit über die Nachbarvölker. Daher lautet es nach Überlieferung, dass Dakodonou seinen Vorgänger Do-Aklin besiegte und aufschlitzte. „In seinem Bauch“ erbaute er den Palast von Abomey, was nach afrikanischer Überlieferung als die Bedeutung des Wortes Dahomey gilt

Das Reich wurde durch viele Kriegszüge immer mehr erweitert. 1727 nahm König Agaja das Königreich Ouidah ein. Da Ouidah direkt an der Küste liegt begann der Sklavenhandel durch die Handelshäfen zu florieren. Kriegsniederlagen wurden möglichst ausgeblendet, da Dahomey als eine siegreiche Militärmacht wirken wollte. [1] [2]

Die Herrschaft des Königs befand sich im Spannungsfeld zwischen Kult und Politik. Die Priesterschaft wurde zunehmend in den Palast eingebunden. Die Kulte wurden durch Regeln und finanzielle Einschränkung eingegrenzt. Die Menge an vielfältigen Kultstätten und Schreinen für

verschiedene Gottheiten wurden zu einer Religion zusammengefasst. Es erfolgte eine Erweiterung des Vodun, da Gottheiten aus anderen Völkern eingeführt wurden. Zum Beispiel wurde das Fa-Orakel aus Ifa (im heutigen Nigeria) als Königsorakel verwendet. Das Orakel wurde zur politischen Lage befragt. Der Vodun wurde am Hof zentralisiert, wobei die Riten für die Königsahnen im Mittelpunkt standen.

Nun gerieten die Menschenopferung und der Sklavenhandel in Diskussion. Gezo, der als größter König von Dahomey galt, geriet in Zwiespalt. Die Europäer forderten die Abschaffung des Sklavenhandels und der Menschenopferung. Jedoch ist ein König verpflichtet für seinen Vater Menschen zu opfern und sie als „Boten“ zum verstorbenen König zu schicken. Durch den Kauf von Sklaven wurden die Menschen beschafft, die geopfert wurden. Nicht nur die Europäer stellten Gezo vor diese Entscheidung, auch im Palast tobte der Streit zwischen Modernisten und Traditionalisten. Gezo gelang es nicht den Sklavenhandel komplett abzuschaffen, er erreichte nur eine Eingrenzung.



Abb. 2-2. König Gezo [2]

1892 wurde Abomey von Frankreich eingenommen. Zu dieser Zeit regierte König Behanzin, welcher sich gegen ein Abkommen mit Frankreich wehrte und für die Unabhängigkeit Dahomeys kämpfte. 1894 wurde er gefangen genommen und exiliert. In den letzten Tagen des Kampfes opferte Behanzin zunächst Offiziere, um den Beistand seines verstorbenen Vaters Glele (Sohn von Behanzin) zu bekommen. Aus lauter Verzweiflung opferte er am Ende seine Mutter, die eines der letzten Menschenopfer in Dahomey war.

1900 begann die französische Kolonialherrschaft. Viele befürchteten dass durch das Ende der Könige, dem Sklavenhandel und der Menschenopfer auch der Vodun sein baldiges Ende finden würde. Anstatt eines Endes erfuhr der Vodun eine Wandlung. Maskenkulte, welche zu Königszeiten verboten waren und neue Geisterkulte traten auf.

Die Königreiche Abomey und Allada, sowie Porto Novo, das Territorium von Ouidah und das Protektorat Grand Popo blieben bestehen. Sklavenhandel und Menschenopferungen für Riten wurden verboten. Französische Schulen eröffneten und Französisch wurde zur Amtssprache. Mit dem König Agoli-Agbo endete auch die politische Macht der Könige. Seine Nachfolger hatten lediglich zeremonielle und repräsentative Aufgaben. Erst 1960 erhielt das Land seine Unabhängigkeit. Parteien entwickelten sich und Präsidenten kamen an die Macht. 1975 erhielt Dahomey unter dem Präsidenten Mathieu Kérékou den Namen Republik von Benin. Und der Nachfolger Kérékous ernannte Vodun zu einer anerkannten Religion in Benin.

2.2. Der Sklavenhandel – Verbreitung & Rückkehr des Vodun

Neben den Königen von Dahomey prägte auch der Sklavenhandel den heutigen Vodun. 1533 begannen die Portugiesen den Sklavenhandel an der Küste von Benin zu betreiben. In 400 Jahren wurden 10 bis 12 Millionen Menschen in die „Neue Welt“ verschifft. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts dauerte der Handel an, bis er von den Engländern verboten wurde. Die Könige von Dahomey beteiligten sich am Sklavenhan-

del, denn Sklaven wurden gegen Luxusgüter, Waffen und Rum eingetauscht. Weiterhin wurden sie für die Bewirtschaftung der königlichen Plantagen und für Menschenopferungen eingesetzt. Die Sklaven nahmen ihren Vodun in die „Neue Welt“ mit, sie vergaßen ihre Traditionen nicht. Dort vermischte sich Vodun mit indianischen und anderen afrikanischen Kulturen, sodass verschiedene neue Kulte entstanden. In Lateinamerika und dem Süden der USA werden afro-amerikanische Kulte praktiziert. In Brasilien entstand Candomblé und Umbanda. In Kuba etablierte sich Santería und in Haiti vermischten sich die afrikanischen Kulte mit indianischen. Viele Sklaven kehrten nach Afrika zurück. Darunter waren Freigelassene. Manche schafften es sich freizukaufen, viele wurden wegen Ungehorsam zurückgeschickt. Die Heimkehrenden wurden wie Helden in der Heimat gefeiert. Sie brachten ihre Eindrücke und Erfahrungen mit. Andere bekannten sich wieder zum Islam. [1] [2]

3. Darstellung einer Religion

3.1. Ein Überblick

Der Begriff Vodun bezeichnet bei genauerer Betrachtung keine Religion, sondern bedeutet Gott oder Geist. Die Vodun sind Geister der Natur wie von Flüssen, Wäldern, Bergen, Wettererscheinungen wie Blitz und Donner. Auch verstorbene Menschen können nach einem gut geführten und langen Leben ein Vodun werden. Die Ahnenverehrung genießt seit dem Königreich Dahomey hohe Bedeutsamkeit. Alle Vodun sind Boten zwischen dem höchsten Gott, den Ahnen und den Menschen. Sie bilden ein Bindeglied zwischen den Menschen und dem Unbekannten.

Vodun und Menschen leben in einer Wechselbeziehung. Durch Opfergaben werden die Kräfte der Vodun gestärkt, welche im Gegenzug das Wohl und die Existenz der Menschen beeinflussen. Vergleichbar ist diese Beziehung mit einem Baum und seinen Blättern. Beide Teile können nicht getrennt voneinander überleben. Durch die Rituale werden nicht nur die Vodun gestärkt, die Menschen suchen auch Rat und Hilfe bei ihren Gottheiten. Die Vodun werden auch als Loa (sprich Lwa) bezeichnet. Von ihnen existieren 400 plus eins. Die Zahl 401 leitet sich von der heiligen Zahl 41 ab und ist kein eindeutiges Indiz für die tatsächliche Anzahl der Loas. Diese lassen sich nicht mit einer eindeutigen Zahlenangabe fassen, da praktisch jedes Lebewesen einen Loa besitzt. Die Angabe plus eins symbolisiert eine ständige Erweiterung der Gottheiten. Nach jedem Sieg des Königreichs Dahomey über ein Nachbarvolk wurden dessen Gottheiten in den Vodun aufgenommen.

Heutzutage gehen die Priesterinnen und Priester mit der modernen Zeit. So benutzen sie Telefone als Fetische und telefonieren sogar während Zeremonien. Die Loas sind nicht nur göttliche Wesen, sondern haben auch menschliche Charakterzüge. Sie zeigen Wut, Eifersucht, Entzückung und so weiter in einer überspitzten Form. Durch das menschliche Verhalten möchten sie den Menschen zeigen, dass sie

einst Menschen waren und somit glaubwürdige Lösungen für die irdischen Probleme bereit halten. Sie geben den Menschen Mut. [3] Auch die Vodunsis gehen mit den Erscheinungen der Loas selbstverständlich um, wo dem Vodun - Laien dafür das nötige Verständnis fehlen würde. Ein Loa, der sich in die Welt der Menschen begibt, fährt in einen Menschen und ‚reitet‘ ihn im Zustand der Trance. Zu den bekanntesten Loa zählen:

- **Legba**

Legba ist die Wegkreuzung zum Einlass in die spirituelle Welt. Er entscheidet wem der Zugang zu den Loas gewährt wird. Somit wird er als erster in jeder Zeremonie angerufen. Er hinkt mit einem Fuß und ist deswegen auf eine Krücke angewiesen. Daher wird *legba* meistens ein Schaukelstuhl zur Verfügung gestellt, in welchem er dann dem Vortreiben der Zeit zusieht.



Abb. 3-1. Ein Altar für *legba* [2]

- **Sakpata**

Der Pockengott *sakpata* wird für Gesundheit und Heilung verehrt. Erkennlich zeigen sich *sakpata* Anhänger mit blauen und weißen Fleckenbemalungen, welche Pocken symbolisieren.

- **Baron Samedi**

Er ist Herr über das Leben und den Tod zugleich. Er schickt die Menschen auf die Welt, holt deren Seelen aber auch zur passenden Zeit wieder zurück. Er wird immer in klassischer Bekleidung dargestellt, meistens mit Zylinder und Gehstock, da er Herr der Unterwelt ist.

- **Kokou**

Kokou ist der Gott des Krieges und damit ein gewalttätiger und aggressiver Gott. Zu Zeiten der Könige von Dahomey genoss er große Wertschätzung, da die Könige die grausamsten aller afrikanischen Herrscher waren. Sie führten zahlreiche Kriege und opferten tausende Menschen. Das fließende Blut der Opferungen stellte eine Verbindung zwischen Mensch und Gott her. Der bösartige Gott wurde vom Töten abgehalten, indem ihm die Opfer freiwillig entgegen kamen. So wurde die Gemeinschaft geschützt, für deren Wohl einige Stammesmitglieder geopfert wurden. Die Könige, die sich als göttlich empfanden, profitierten von den Opferungen anderer, da ihr Leben von der freigesetzten Intelligenz und Kraft des Opfers bereichert und verlängert wurde. [1] [2] [3]

„Das Letzte, was die 13 Sklaven hören, ehe Priester ihnen die Kehlen durchschneiden, sind die Trommeln [...] Das nun folgende Ritual soll den *ehi* stärken, den Schutzgeist im Kopf des Herrschers.[...] Mit dem Blut der Opfer bestreichen sie die Stirn des Königs, seinen Brust- und Halsschmuck, sein eisernes Zeremonialschwert, das Symbol der Macht über Leben und Tod.“²

In der heutigen Zeit werden *kokou* anstatt Menschen Tiere geopfert. Auch die Besessenen werden von ihm veranlasst sich selbst zu verletzen, damit er an Blut gelangt.

In vielen Dörfern Westafrikas findet man von Narben gekennzeichnete Frauen und Männer. Auch Kindern werden Narben zugefügt, um die Zugehörigkeit zum *Kokou* Kult zu zeigen.

² Rademacher, Cay: Die Magie der Kriegerkönige, in: GEO Epoche Afrika Nr. 66, 2014, S. 27



Abb. 3-2. Narben der Kinder *kokous* [4]

Die Dorfgemeinschaft begleitet die Trommelrhythmen mit inbrünstigen Gesängen und symbolisiert damit die Welt des Diesseits. Sie erhoffen sich durch die Kraft der Trommeln bis zur Welt der Ahnen und Götter vorzudringen. Durch das stundenlange Zusammenspiel von Trommelklang, Gesang und Tanz geraten einige Teilnehmer in Trance. Die Gewalttätigkeit *kokous* kommt auch bei seinen Medien zum Ausdruck (als Medium wird der besessene Mensch bezeichnet). [4]

„[...]Bevor sich die Zuschauer in Sicherheit begeben können, schlägt eine in die Luft geschleuderte Trommel auf die Köpfe der Gläubigen ein. Panik bricht aus, Kokou hat sein erstes Opfer ergriffen[...].“³



Abb. 3-3. Tänze für *heviosso* nach der Opferung [5]

³ Chesi, Gert: Voodoo in Afrika. Menschen im Banne der Götter, Innsbruck 2003, S.89

Nach und nach verfallen immer mehr Trommler und Tänzer in Trance und erfüllen den Dorfplatz mit chaotischem Treiben. Der sandige Boden steigt zu einer riesigen Staubwolke auf und verschlingt förmlich die Medien. Zunehmend ergreifen viele zuschauende Dorfbewohner die Flucht, aus Angst vor der Aggressivität *kokous*. Erwähnt sei dazu, dass weiße und gelbe Markierungen (aus Pulverfarben) auf dem Boden die Beobachter von der Zeremonie abschirmen. Es wird eine Grenze zwischen Magie und dem Profanen gesetzt. Im Zustand der Trance vollführen die Besessenen Höchstleistungen. Sie springen auf Dächer, hängen sich in Bäume. Manche zerschlagen Flaschen an ihrer Stirn, laufen gegen Mauern, essen Glasscherben, übergießen sich mit heißem Palmöl oder vergraben ihren Kopf im Sand bis zur Erstickung. Schmerzunempfindlichkeit tritt ein bis zur Entwicklung von unmenschlichen Kräften. Die meisten jedoch fügen sich mit scharfen Messern oder Macheten tiefe Schnitte zu. Oft sind die Verstümmelungsgegenstände verrostet, doch die Wunden heilen ohne jegliche Entzündungen ab, was von der tatsächlichen Anwesenheit des Gottes zeugt. Breit klaffende Wunden, welche mit heilenden Pulvern eingerieben werden verdeutlichen die Oberhand *kokous* und dessen Gier nach Aggressivität. Oft lässt sich beobachten wie manche Medien sich im Hals einer geopfer-ten Ziege verbeißen, auch Hühner oder Küken werden mit den bloßen Zähnen erlegt, um von dessen Blut zu trinken. Nicht nur bei *Kokou*, sondern auch beim Donnergott *heviosso* und dem Pockengott *sakpata* ist solch ein Verhalten üblich. Deswegen ist es von Nöten, dass ein erfahrener Priester zum Schutz der Beteiligten die Zeremonien für kriegeri-sche Geister leitet. Nach dieser ersten Phase beruhigen sich langsam die Medien und werden von eingeweihten Männern von ihrer Alltagsbe-leidung befreit und in Baströcke gekleidet. Darin durchtanzen die Vodunsis ausgelassen die Nacht und beschütten sich in regelmäßigen Abständen mit einem Gemisch aus Palmöl, Maismehl und Kräutern zur Stärkung des Geistes. Mit Anbruch des neuen Tages erst endet die Ze-remonie und die Medien erwachen langsam, in völliger Demenz dar-über was geschehen ist, aus ihrer Trance.

Früher wurden Krieger durch die Kokou-Zeremonien gestärkt, heute dienen diese wilden Zeremonien zum Schutz des Dorfes vor bösen Mächten, wie Schwarzmagier. Hier drängt sich die Frage auf, warum solch ein bösertiger Geist verehrt wird. Wer dem Kokou-Kult angehört darf auf dessen Schutz zählen. Ob Krankheit, Gefahr spiritueller oder physischer Herkunft, Kokou wird sich zeigen und den Feind beseitigen. [4] [5]

Ganz anders verhält es sich bei sanftmütigen Göttern. Beispiel dafür ist eine zeremonielle Heilung eines Mannes, welcher immerzu Schlangen ‚sah‘. Diese Zeremonie trägt sich an verschiedenen Orten zu, wie am Tanzplatz, einer Straßenkreuzung, am Ahnenbaum, im heiligen Hain, am Schlangenhäus und einem kleinen Tempel am Tanzplatz. Eben dieser Ortswechsel ist ein Teil der Heilung. Zu Beginn werden alle Anwesenden mit einem Gebräu aus Heilkräutern, Blut und Wasser vom Priester gesegnet. Im Fortschreiten der Zeremonie erhält der Initiant sowie alle Anwesenden Blätter in den Mund, damit Schweigen bewahrt wird. Weiterhin bekommt der Betroffene eine Bemalung mit blauen Flecken, welche auf *sakpata* verweisen. Auch der Priester ist mit blauen Flecken bemalt und trägt weiße Bekleidung. Im weiteren Verlauf trägt der Betroffene eine aus Ton gebrannte ebenso befleckte Schüssel auf dem Weg zu einem heiligen Ahnenbaum, wo die Waschung vollzogen wird. Auf dem Weg dorthin werden Speiseopfer dargebracht, ein Huhn geopfert und an einer Treppe zu einem kleinen Tempel *legba* angerufen. Angekommen am Ahnenbaum kommuniziert der Priester zunächst mit den Geistern des Baumes, wonach ein Kräutersud aus Heilkräutern als Waschwasser für das rituelle Bad vorbereitet wird. Der Sud wird durch ein Handtuch gepresst und in die schon besagte Tonschüssel gegeben. In der Schüssel befindet sich ein großer Spalt im Boden, unter der Schüssel steht eine Emailleschüssel, in die die Flüssigkeit läuft. Die dünne Flüssigkeit wird so oft von Schüssel zu Schüssel gegossen bis sie in der Tonschüssel, trotz Spalt, stehen bleibt. Während dessen wird die Flüssigkeit mit Rauch bepusetet, eine Kerze entzündet, ein Schildkrötenpanzer an den Schüsselrand gehalten und eine brennende

Zigarette in den heiligen Baum platziert. Der Initiand wird mit dem Kräutersud gewaschen und somit von seinem Problem reingewaschen. [1]



Abb. 3-4. Rituelle Waschung [2]



Abb. 3-5. Priester in Heilungszeremonie [2]

Europäer werden sich in erster Linie die Frage stellen wie die unmenschlichen Kräfte und die Schmerzunempfindlichkeit zu erklären sind. Warum bleibt die Flüssigkeit stehen. Doch nicht das, sondern die Zeremonie an sich, die damit verbundene Heilung, der Ort der Handlung und die Anwesenheit der Ahnen und Geister ist für die Afrikaner von großer Wichtigkeit. Ob nun dabei Magie im Spiel ist oder der Priester vieles lenkt, sei unserem Glauben überlassen.

Auf die Frage nach typischen Vodun Ritualen lässt sich kein geregelter Handlungsablauf nennen. Lediglich Gemeinsamkeiten lassen sich aufzählen. So erfolgt immer eine musikalische Begleitung durch Trommelrhythmen und Gesänge. Die Anrufung des ersten Geistes steht immer *legba* zu, um in die spirituelle Welt Einlass zu bekommen. Auch Opferungen von Tieren oder Speisen, Getränken, Palmöl und Pulver sind fester Bestandteil. Götterschreine, Skulpturen und Fetische sind allgegenwärtig. In der Regel werden auch Orakel befragt. Neben Opferungen sind Tanz und Trance essentiell.

3.2. Trance als religiöser Akt

Besessenheit versteht sich in europäischen Kreisen als etwas Negatives. Besessen vom Teufel zu sein, heißt es in christlichen Kreisen. Unmäßiger Eifer oder Fanatismus ist auch im alltäglichen Leben anzutreffen. Doch Besessenheit bedeutet für die Menschen in Benin tiefe Verbundenheit mit Göttern und Geistern des Vodun. Doch wie genau kommt es zu einem Zustand der Trance? Die Vodunsis nutzen diese temporäre Verbindung mit der metaphysischen Welt, um göttliche Nachrichten zu erhalten. So erfahren sie warum Unglück, Krankheit und Dürre über sie einbricht. Natürlich befragen sie die Götter um Rat für die irdischen Probleme. Um einen Trancezustand zu erzeugen, gibt es Hilfsmittel. So verhelfen bestimmte Atemtechniken, Fasten und Einnahme von halluzinogenen Stoffen diesen Zustand. Durch die immer schneller werdenden Trommelrhythmen, die ekstatische Tänze begleiten, erhalten Menschen Zugang zur Trance. [5]

Meistens ergreifen ältere Frauen die erste Initiative zur Eröffnung der Tänze. Sie nutzen den kompletten Platz aus und bewegen sich in Zuckungen, welche die letzten Lebenszeichen der geopfert Tiere zu Beginn einer Zeremonie symbolisieren. Die Reaktionen der Zuschauer darauf sind immer euphorisch, da damit die Verehrung der Alten gezeigt wird.

Die stundenlangen Tänze der Menschen rufen und locken die Loas. Sie tanzen deren Rhythmen und singen ihre Lieder. Die Trommeln werden allmählich zur Sprache der Götter. Durch die Tänze werden die Götter eingeladen, doch nicht immer erscheinen sie. Sie haben ihre Bedingungen, die erfüllt sein müssen. Die Harmonie der äußeren Einflüsse muss gegeben sein. Die Götter des Vodun sind launisch und wählerisch. Sie fordern Maßloses von ihren Gläubigen. Doch wenn sie erscheinen, fühlen sich die Menschen reichlich entschädigt für alle Eingrenzungen und Forderungen der Loas. Wenn nach andauerndem Tanz endlich ein Gott Erhörung findet, prallt er auf sein Medium wie eine Naturgewalt ein. Der Mensch wird zu Boden geworfen oder sackt in sich zusammen. Manche

überwältigt ein Krampfausbruch. Viele erfahrene Vodunsis haben gelernt ihren Körper dabei zu kontrollieren, so dass bei manchen das ergreifende Moment nicht weiter auffällt. Die Wucht des göttlichen Eintretens in den menschlichen Körper führt zu einem explosiven Verhalten. Zum Schutz des Menschen greift der Priester ein, indem er geweihtes Wasser über das Medium schüttet und damit die Dynamik der Besessenheit beruhigt. Die Kräfte neutralisieren sich und die Verschmelzung zwischen Loa und Mensch findet ihren Höhepunkt. Ein erfahrener Priester selbst fällt nie in Trance. Wenn in einem Ausnahmezustand dieser Fall eintritt, behält er seinen Körper unter Kontrolle. [4]

Im Trancezustand ändert sich das Verhalten und die Stimmlage des besessenen Menschen. Auch die äußere Erscheinung wird dem jeweiligen Gott angepasst. So greifen Besessene vom Eisengott *gu* zu Säbel und Schwert, unter Donnergott *heviosso* zur Doppelaxt. *Mami wata*⁴ Besessenen wird weiße Kleidung angelegt. Nach ausgelassenen andauernden Tänzen verstummen langsam die Trommeln und die Loas verabschieden sich. Die Menschen erwachen sehr erschöpft und ohne jegliche Erinnerung an das Geschehene. [5]

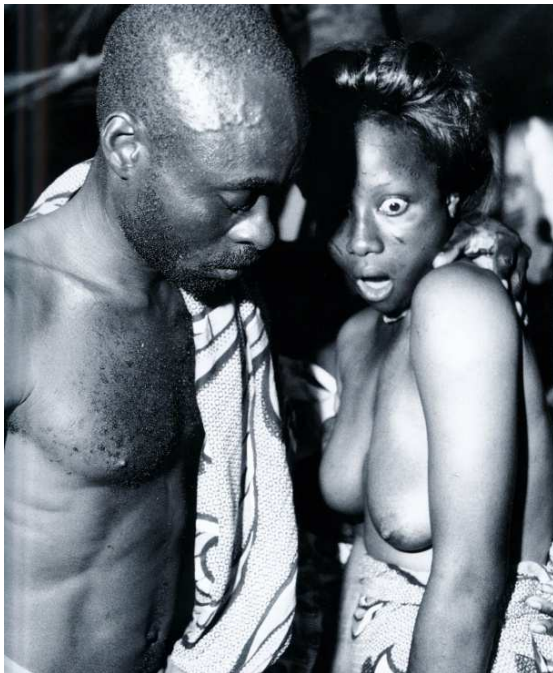


Abb. 3-6. Vodun-Gläubige im Moment der Ergriffenheit [4]

⁴ *mami wata*: Göttin des Wassers

Opferungen und Blutvergießen, Trance-Zustände und Ahnenverehrung, nun hat all dies einen unheimlichen und grausamen Anschein. Dies lässt sich im Vodun als eine Art Widerstand und Befreiung erklären. Die Menschen versuchen auf diese Weise die Schrecken aus der Vergangenheit der Kolonialunterwürfigkeit und Versklavung zu verarbeiten. Auch versuchen sie Antworten auf ihre Fragen und Probleme zu finden. Probleme, die die ganze Gemeinschaft betreffen, wie Dürrezeiten und Epidemien, sowie Fragen zu jedem persönlichen Menschenschicksal. Der schwierige Alltag und das konkrete Leben werden nicht von der Spiritualität getrennt. Daher sind die Zeremonien von Theatralik, Aggressivität, Sexuellem und Humor geprägt. Die Gläubigen möchten keine höheren Erkenntnisse erlangen, sondern die Gemeinschaft stärken, physische und psychische Heilung erreichen, sowie das Hier und Jetzt intensiv erleben.

Diese Leitgedanken beeinflussten mein Kollektionskonzept. Bekleidung zu schaffen, die mit ihrer Natürlichkeit und Klarheit besticht, doch trotzdem Details aus dem afrikanischen Vodun mitbringt, stellte ich mir als Aufgabe.



Abb. 3-7. Vodunsis [5]

4. Reflexion des Vodun durch Bekleidung

4.1. Wie wird aus einer Religion Bekleidung?

Vodun hat verschiedene Gesichter: er ist Schönheit und Grausamkeit, Wildnis und Anmut. Vodun ist impulsiv und rhythmisch. Er ist aber auch aufbrausend, manchmal gefährlich und abschreckend. Genau dieser Facettenreichtum faszinierte und inspirierte mich zu einer klassisch modernen Kollektion mit afrikanischen Bezügen. Mein Ziel war es, klassische Bekleidung mit der afrikanischen Kultur in Einklang zu bringen. Inspiration fand ich auch in der Schönheit der Einfachheit von hergestellten rituellen Utensilien. Dort entsteht Kleidung ganz selbstverständlich durch Drapierungen und simple Wickelungen am Körper. Gebrauchsgegenstände werden aus Naturmaterialien hergestellt. Tierfelle werden zu Königs- und Priestergewändern. Perlen, Muscheln und Edelmetalle zeigen Status und Zugehörigkeit. Tierhaare bilden die Grundlage für die Schmuckherstellung. Aus Kalebassen⁵ werden Gefäße und Musikinstrumente, wie Trommeln und weitere rituelle Gegenstände.



Abb. 4-1. Kollektionsdarstellung

⁵ Kalebasse: Gefäß aus der Hülle eines ausgehöhlten und getrockneten Flaschenkürbisses

4.2. Kollektionskonzeption

4.2.1. Inspiration und Designkonzept

Die westafrikanische Religion Vodun ist reich an traditionellem Wissen und Werten. Vodun verkörpert Toleranz, Offenheit, Akzeptanz und Echtheit. Diese Religion ist naturverbunden und vereint die Harmonie zwischen Mensch, Natur und Übersinnlichem. Sie gibt den Takt des Lebens vor und lässt gleichzeitig jedes Individuum sein Schicksal selbst lenken. Vodun repräsentiert die Schönheit einer afrikanischen Kultur. Um diese Kultur zu verstehen, muss der Mensch mit westlicher Weltanschauung mit den gleichen Augen anders sehen und den selben Ohren anders hören. Die entstandene Bekleidungskollektion soll die westliche und afrikanische Welt einander näher bringen und Verständnis liefern. Eine afrikanische Religion umarmt sozusagen die moderne Welt. Angestrebt habe ich vor allem die Verbindung zwischen der Schönheit und Heiligkeit der Vodun Zeremonien, der Ästhetik und dem Alltag der modernen westlichen Welt.

Im Vordergrund steht das Zusammenspiel von klassischen Bekleidungs-elementen mit Inspirationen aus dem Vodun. Prinzip dabei ist es Elemente der Religion mit westlichen und modernen Ansprüchen zu paaren und daraus neue Bekleidung zu entwickeln. Auf den ersten Blick sind legere Drapierungen und klassische Einzelteile zu erkennen. Die Drapierungen verweisen auf ein afrikanisches Bekleidungsprinzip, bei dem Vodunsis ihre zeremoniellen Gewänder durch Umwickelungen und Verknotungen um den Körper anfertigen. Diese leger gebundene, meistens weiße Garderobe wird nach religiösen Reinigungen und Waschungen angelegt. Somit stehen die weißen Stoffe für den von seinen Problemen reingewaschenen Initianden. Auch sanftmütige Gottheiten bevorzugen solche Bekleidung bei ihren Anhängern, wie zum Beispiel *mami wata* der Göttin des Wassers und der Schönheit. Weiterhin erinnert der fließend fallende Stoff an das klassische Bekleidungsdetail der

Wasserfallfalten und knüpft damit an die rituellen Reinigungen an heiligen Wasserfällen an. Die Drapierungen in der Kollektion finden ihre Inspiration vor allem im Vorbild der afrikanischen Bekleidung. Die Drapierungen entstehen aus einem Stoffstück ohne angesetzte Schnittteile. Weiterhin werden sie durch konstruktive Schnitttechnik beeinflusst. So entstehen tragbare Elemente, wie Kragen, Hals- und Armlöcher. Auch luftige und weich fallende O-, H- und I-Silhouetten werden dadurch erzeugt. Überhaupt nehmen Bequemlichkeit, Tragbarkeit und Bewegungsfreiheit große Bedeutung ein. Gewährleistet werden diese Eigenschaften durch den Einsatz von großzügigen Weiten und komfortablen Hemd- und Kimonoärmeln. Aber auch die Trendorientierung wird dabei nicht außer Acht gelassen, da weite Bekleidung zunehmend Begeisterung auf den Laufstegen der Modemetropolen auslöst.



Abb. 4-2. Vorbereitung für eine Zeremonie [5]



Abb. 4-3. Zeremonie für *mami wata* [4]

Weiterhin sind einige Stoffe mittels Digitaldruck bedruckt. Inspiration für den Druck fand ich in den angemalten und bestäubten Körpern der Vodunsis in Zeremonien. Beschützend und heilend sollen manche Bemalungen sein. So verleiht eine Einreibung mit gelber Paste aus Maismehl, Palmöl und Kräutern Kraft. Weiße Bemalung wiederum zeigt einen Übergang von zwei Welten an. Zum Beispiel bei Initiationsriten für Jugendliche oder Weihung von Priesterinnen und Priestern. Dabei erzeugt die weiße Körperbemalung auf dunkler Haut einen optischen Reiz. Diese Ästhetik von der stellenweise angetrockneten und aufgebrochenen Farbe auf der Haut der Menschen versuchte ich zu übersetzen. Auch den Farbkontrast zwischen der weißen Farbe und der dunklen Haut wollte ich übernehmen. Somit entstanden eigens entwickelte Körperdrucke auf Papier. Diese entfalteten durch computertechnische Bearbeitung und das Drucken mittels des Digitaldruckers auf Stoff einen neuen Reiz. Gedruckt wurden verschiedene Körperteile, sodass es zu unterschiedlichen Mustern für die jeweiligen Kleidungsstücke kam. Sichtbar wird auf dem Stoff die Haarstruktur, wodurch die Verbindung zu den verwendeten Ziegenfellen in der Kollektion hergestellt wird. Der

Druck interpretiert die bemalten Körper der Vodun Anhänger neu und modern. Umgesetzt in Bekleidung sorgt die Flächengestaltung für ein Highlight in der Kollektion.



Abb. 4-4. Bemalung anlässlich einer Einweihungszeremonie [4]

4.2.2. Materialkonzept und Farbkonzept

Naturfasern spielen im Materialkonzept die größte Rolle. So sind einige Bekleidungsteile aus einem Baumwoll-Seidengemisch gefertigt. Die leichte, sanfte Seidenqualität ermöglicht fließende Drapierungen. Der Baumwollanteil verleiht einen gewissen Stand des Materials. Die Verwendung der Naturfasern Wolle, Baumwolle, Seide und Fell repräsentiert den Bezug zur Natur und Umwelt im Vodun, verleiht der Kollektion aber auch Hochwertigkeit.

In Benin lassen sich in verschiedenen Bereichen wiederkehrende Oberflächen finden. Sie verleihen handgemachten simplen Ornamenten auf Kunstfiguren, Schmuck, alltäglichen Gegenständen und Kleidung den besonderen afrikanischen Charakter. Der Einsatz von Grobstrick in meiner Kollektion symbolisiert den handgemachten Charakter dieser

afrikanischen Kunst. Das Links/Links-Gestrick bewirkt eine rustikale und derbe Optik, die im Gegensatz zu dem feinen und dünnen Seiden-/Baumwollgemisch steht. Eingesetzt ist diese Technik als warme Oberbekleidung in einem Rollkragenpullover für Damen und einem Rundhalspullover und einem Cardigan für Herren und komplementiert somit die PreFall Kollektion.

Die Materialität entfaltet erst beim genauen Hinschauen ihren Reiz, doch was der Betrachter sofort wahrnimmt, sind die Farben. Farben spielen eine wesentliche Rolle für den Menschen. Vor allem Religionen begleiten bestimmte Farben, Riten und Gebräuche. So haben Farben auch im Vodun ihre Bedeutung. Die Kollektion ist geprägt von den Farben Weiß, Rot, Schwarz und Beige. Die Farbe Weiß ist sehr bedeutend im Vodun. Sie verkörpert Reinigung, Heilung und Abwehr. Weiß ist das Gegenteil von Schwarz, dem Nichts, dem Chaos. Oft wird die Farbe im Zusammenhang mit religiösen Riten eingesetzt. So versinnbildlicht Weiß die Verbindung zu den Geistern und Ahnen. Häufig findet die Farbe Gebrauch in Initiationsriten. Dabei werden die Initianden komplett weiß bemalt. Die Bemalung ist Zeichen für den Übergang des Jugendlichen in das Stadium eines Erwachsenen, er befindet sich somit zwischen der Geister- und Menschenwelt. Aber auch für alltägliche Körperbemalungen wird Weiß häufig benutzt. In Verbindung mit anderen Farben, wie zum Beispiel Rot symbolisiert Weiß Sanftmut und Rot Aggressivität. Durch die Körperbemalungen wird der seelische Zustand erkennbar gemacht.

Die Farbe Rot besitzt eine tiefe Symbolkraft. Jedoch variiert die jeweilige Bedeutung in unterschiedlichen Regionen. So ist Rot in einer Region die Farbe des Lebens, der Freude und Gesundheit und andernorts die Farbe des Todes, der Trauer und Vergänglichkeit. In allen Fällen symbolisiert Rot die Gesamtheit von Leben und Tod, nämlich Blut. Folglich nimmt Blut bei jedem Vodunsi eine primäre Rolle ein. In den Zeremonien nach Tieropferungen wird das noch frische Tierblut als Getränk konsumiert und für Einreibungen des Menschenkörpers verwendet. Damit erhält jeder die Chance durch das heilige Blut dem jeweiligen

Gott näher zu kommen. Weiterhin ist das Trinken von Tierblut nicht nur zeremonieller Bestandteil, sondern auch in ärmeren Regionen Lebensgrundlage, da das Blut zahlreiche Nährstoffe liefert. [6]

Im völligen Gegensatz zu den ersten beiden erwähnten Farben habe ich Schwarz für die Kollektion gewählt. Schwarz, die Farbe des Nichts, des Bösen und Geheimnisvollen. Die Kombination von Schwarz und Weiß in den Digitaldrucken liefert das Zusammenspiel von Licht und Finsternis, von Leben und Tod. Da die Kollektion in weißem Kolorit beginnt, findet am Ende beides Zusammen. Beide Farben gemeinsam bilden das Sein in seiner Gesamtheit und vollenden im letzten Model den Kreis des Glaubens.

Als harmonische Ergänzung der Kollektionsfarben wählte ich verschiedene Beigevariationen. Diese charakterisieren die Farben der Umwelt und des alltäglichen Lebens der Vodun Anhänger. Findet man doch in Stroh, Gras, Holz, Kalebassen und vielem mehr diese Farbnuancen. Weiterhin ergibt sich eine edle und klassische Optik der ruhigen Beigetöne mit kräftigem Rot und sanftem Weiß.

4.2.3. Accessoires

Dem Schmuckbehang wird im Vodun große Wichtigkeit zugesprochen. Zu allen rituellen Gebräuchen sieht man reich ausgestattete Gläubige und Priester. Nicht nur zeremonielle Bedeutung strahlt der Schmuckzubehör aus, sondern Lebensstatus, Familienstand und Rang werden verdeutlicht. Auch schützen Talismane und Anhänger vor bösen Geistern und dem bösen Blick.

Der handgemachte Schmuck in meiner Kollektion fungiert als Ergänzung und vollendet jedes einzelne Model in seiner Ästhetik. Der Schmuck beinhaltet keine besondere Bedeutung, er knüpft lediglich an die verwendeten Ziegenfelle und den ‚haarigen‘ Druck an. Hergestellt ist der Schmuck aus Pferdeschweifhaaren, Stachelschweinborsten, Lederbändern und einfacher Wickelschnur. Der Kollektion wird ein wilder, unbändiger und archaischer Charakter verliehen. Auch das Farbkon-

zept wird aufgenommen und durch den Schmuck kommt es häufiger zum Kontakt zwischen Weiß und Schwarz. Die Herstellungstechnik beruht komplett auf Handarbeit. Die Umwickelungen finden ihre Inspiration in eingebundenen Fetischen.

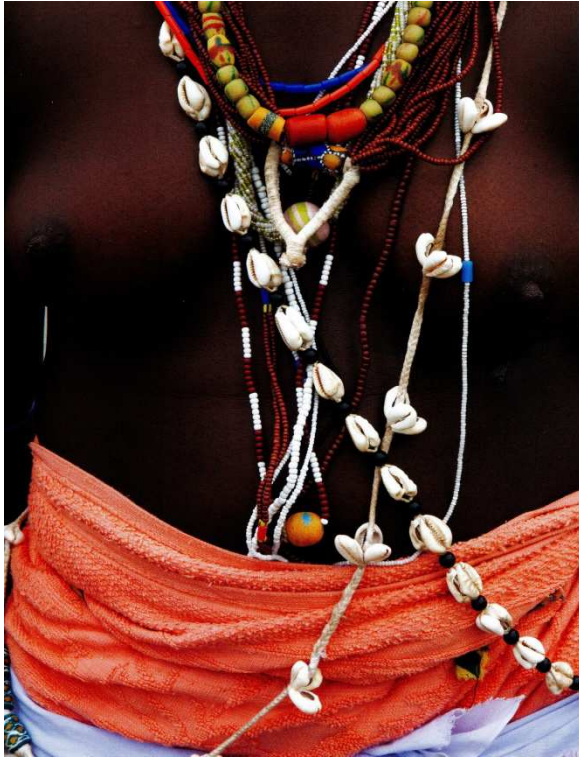


Abb. 4-5. Zeremonieller Schmuck [5]

4.3. Kollektionsrahmen

4.3.1. Zielgruppe und Markt

Eine Kollektion inspiriert von der Religion Vodun. Wer soll diese Mode tragen?

Da es mein Ziel war eine Kollektion zu schaffen die an erster Stelle tragbar, modern und westlich ist, definiert sich die Zielgruppe ganz klar. Damit ansprechen möchte ich junge, trendbewusste und modeaffine Frauen und Männer. Mode ist für sie Offenheit verbunden mit der Lust auf Experimente. Gleichzeitig haben sie hohen Anspruch an Qualität und Tragekomfort. Sie möchten selbstbewusste Lässigkeit, moderne Bekleidungsstücke und einen unkomplizierten Gebrauch. Genau diese

Elemente wurden in der Kollektion einbezogen. Auch sind sie offen für neue Kulturen und besitzen eine gewisse Experimentierfreude.

Entstanden ist eine PreFall - Kollektion für die Lücke zwischen der Frühjahr/Sommer- und der Herbst/Winter- Kollektion. Es ist eine Zwischenkollektion, die Bekleidung für allmählich kühler werdende Sommernächte und noch warme erste Herbsttage bietet.

4.3.2. Tragbarkeit

Die Tragbarkeit war ein bedeutender Punkt in der Entstehung der Kollektion. Die Bekleidung soll neben Trendorientierung auch Tragekomfort bieten. Mein Ziel war es nicht Haute Couture zu schaffen, sondern einen modebewussten Kunden einzukleiden. Trotz exklusiver Materialien ist ein leichter Umgang im Gebrauch garantiert. Neben der religiösen Inspiration und damit verbundenen Übersetzung ist Tragbarkeit in europäischen Gebieten ein weiteres wesentliches Prinzip der Kollektion. Klassische Bekleidungsteile, wie Blusen, Hemden, Hosen und ein Mantel geben diese Möglichkeit. Vereinigt mit industrieller Verarbeitung und zurückhaltenden Details wird eine gewisse Ruhe und Selbstverständlichkeit in die Kollektion gebracht.

4.3.3. Größe der Kollektion

Die Kollektion ist aus acht Komplettoutfits aufgebaut und umfasst damit achtzehn einzelne Bekleidungsteile. Die Einzelteile setzen sich aus Basisteilen⁶, Ergänzungen und Showpieces⁷ zusammen. Durch das Farbkonzept und die durchgehende Materialität lassen sich einzelne Capsules⁸ bilden. Somit ist gewährleistet, dass herausgelöste Outfits als kleine Kollektionen funktionieren und in ihrer Ästhetik und Wirkung nichts verlieren.

⁶ Elementare Bekleidungsstücke

⁷ Besondere Vorzeigestücke

⁸ Separate kleine Kollektionen, welche sich aus einer Kollektion bilden lassen.

Damit hat der Handel und der Endkunde freie Wahl beim Kauf. Die präsentierte Kollektionsabfolge stellt lediglich einen Wunschvorschlag seitens des Designers dar und dient der Präsentation der Designidee. Eine Weiterführung der Kollektion wäre durchaus möglich und spannend.

5. Fazit

Vodun - eine stark spirituelle und wandelbare Religion. Sie ist ambivalent, schützend und beängstigend, bindend und befreiend. Menschen suchen in ihr Halt und Heilung. Somit fällt die zu Beginn bestehende Fremdheit ab und man fängt an eine andere Kultur außerhalb seines Horizonts zu betrachten. Aus dieser Inspirationsgrundlage ist es mir gelungen eine Bekleidungskollektion zu entwickeln, welche Elemente des Vodun präsentiert, gleichzeitig jedoch den westlichen Bekleidungsmarkt nicht außer Acht lässt. Wenn man beginnt mit den selben Augen anders zu sehen und den selben Ohren anders zu hören, dann hört man den Trommelrhythmus des Vodun. Man hört das Herzklopfen Afrikas. Denn trennt man nicht das Rationale vom Irrationalen, so wird das Unerklärliche zur Selbstverständlichkeit.

Literaturverzeichnis

- [1] Lademann-Priemer, Gabriele: Voodoo. Wissen, was stimmt, Freiburg im Breisgau 2011

- [2] Lademann-Priemer, Gabriele: Benin. Wiege des Voodoo, Marburg 2010.

- [3] Mentges, Rudolf: Vodou Initiation, 1.Aufl. Berlin 2012.

- [4] Chesi, Gert: Voodoo in Afrika. Menschen im Banne der Götter, Innsbruck 2003.

- [5] Woehrl, Ann-Christine, Salm-Reifferscheidt Laura: Voodoo. Leben mit Göttern und Heilern in Benin, München 2011.

- [6] Gröning, Karl: Geschmückte Haut. Eine Kulturgeschichte der Körperkunst, München 1997.

- [7] Rademacher, Cay: Die Magie der Kriegerkönige, in: GEO Epoche Afrika Nr. 66, 2014.

Selbstständigkeitserklärung

zur ‚Thesis‘ mit dem Thema: Das Herzklopfen Afrikas.

Ich, Inna Wagner, erkläre gegenüber der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg (AKS/WHZ), dass ich die / das vorliegende Bachelor-Arbeit / Projekt (‚Thesis‘) selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Die vorliegende Arbeit ist frei von Plagiaten. Alle Ausführungen, die wörtlich oder inhaltlich (sinngemäß) aus anderen Quellen entnommen sind, habe ich als solche eindeutig kenntlich gemacht und nachgewiesen.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder von mir noch jemand anderen als Prüfungsleistung (d.h. weder an der AKS/WHZ noch andernorts) eingereicht und ist auch noch nicht veröffentlicht worden.

Schneeberg, 27.06.2014

Inna Wagner